



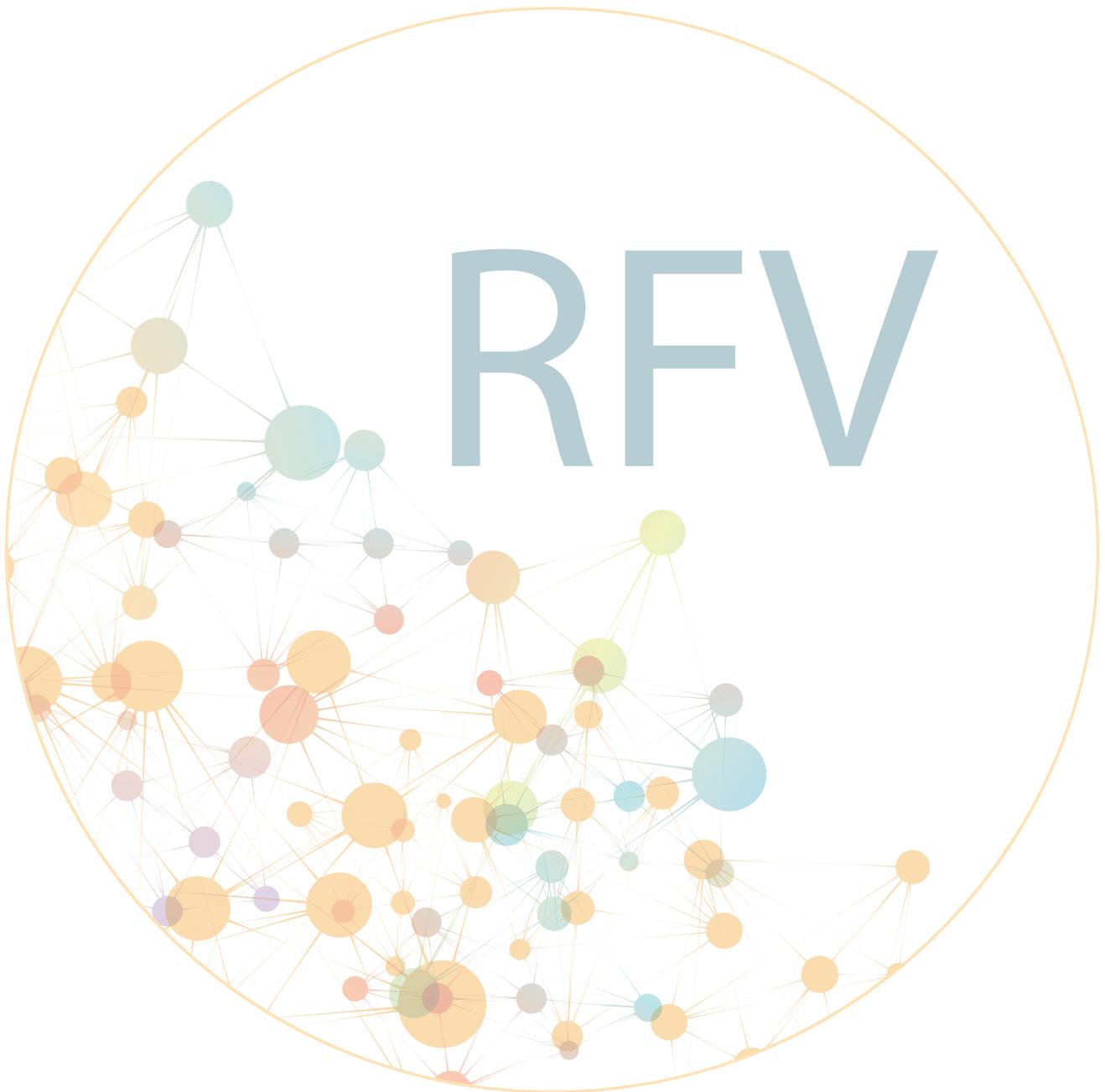
Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg e.V.

Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz,
Deutsche Rentenversicherung Saarland

Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie der Universität Freiburg

Newsletter

Juli 2015



Inhalt

1. Der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungsverbund Freiburg e.V.	3
2. Aktuelle Informationen	
• Reha-Update	7
• Methodenwoche	9
• Symposium Reha 2020	10
• Lehre im Medizin- und Psychologiestudium	11
3. Forschungsprojekte	
• Web-basierte Intervention gegen Depression in der rehabilitativen Nachsorge von Rückenschmerzpatienten	12
• Entwicklung und Evaluation einer Intervention zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen für rheumakranke Menschen auf der Basis einer Analyse kommunikationsbezogener Faktoren der sozialen Teilhabe	14
4. Mitteilungen	
• Fördermöglichkeiten	16
• Personalie	17
• Mitgliederversammlung	17
• Veranstaltungen	18
• Auswahl aktueller Publikationen	19

Der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungsverbund Freiburg e.V.

Ende letzten Jahres wurde von den Sprechern des Rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbunds Freiburg ein Strategiepapier erarbeitet und auf der Mitgliederversammlung im Mai 2015 vorgestellt. In dem Papier, welches im Folgenden abgedruckt ist, werden die aktuellen Zielsetzungen und Aufgaben des Forschungsverbunds zusammenfassend dargestellt.

Der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungsverbund in Freiburg besteht seit 1998. Nach Auslaufen der struktur- und projektbezogenen Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung und das Bundesministerium für Bildung und Forschung haben die DRV Baden-Württemberg, die DRV Rheinland-Pfalz und die DRV Saarland ab 2004 die Förderung und Sicherstellung der Verbundstrukturen übernommen. Im vorliegenden Strategiepapier werden die Geschichte, die Zielsetzungen und die künftige Ausrichtung dargestellt.

Geschichte des Verbundes

Der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungsverbund Freiburg / Bad Säckingen (kurz: RFV) wurde 1998 gegründet und hat seinen Sitz am Universitätsklinikum Freiburg und an der Universität Freiburg. Der Verbund entstand wie die anderen Rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbände in Deutschland im Kontext der Projektförderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche Rentenversicherung und kann somit auf eine lange Tradition zurückblicken. Die Förderung der rehabilitationswissenschaftlichen Forschung sah neben Einzelforschungsvorhaben die Etablierung von regional und universitär verankerten Strukturen und die Einrichtung einer Forschungsinfrastruktur (Geschäftsstelle und Methodenzentrum) vor.

Mit der Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie und dem Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin standen zwei auf Rehabilitationsforschung spezialisierte Arbeitseinheiten an der Universität Freiburg bzw. am Universitätsklinikum Freiburg zur Verfügung. Im Sinne der Ausschreibung und der interdisziplinär ausgerichteten Rehabilitationsforschung waren somit die klinische Medizin und die Psychologie als zentrale rehabilitationswissenschaftliche Disziplin vertreten. Der RVF war in dieser Förderphase der Forschungsverbund mit den bundesweit meisten Einzelprojekten. Neben dieser hohen Förderquote zeichnet sich der RVF durch ein großes Netz von kooperierenden Rehabilitationseinrichtungen, insbesondere Rehabilitationskliniken (über 120 Einrichtungen) im südwestdeutschen Raum aus. Der RVF hat sich zu der zentralen Einrichtung der Rehabilitationsforschung in der Region entwickelt.

Zu Sprechern des Forschungsverbunds wurden Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel (Universität Freiburg, Institut für Psychologie, Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie) und Prof. Dr. Wilfried Jäckel (Universitätsklinikum Freiburg, Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin) gewählt. Zum RFV gehören eine Geschäftsstelle, angesiedelt am Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin, und ein Methodenzentrum, angesiedelt an der Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie, Institut für Psychologie. Zur Verbundstruktur gehörte in den ersten Jahren auch das Hochrhein-Institut für Rehabilitationsforschung in Bad Säckingen (u.a. Dr. Nikolaus Gerdes).

Der Verbund basiert auf einen eingetragenen Verein, dessen Mitglieder Vertreter der südwestdeutschen Rehabilitationsträger, die Sprecher des Verbundes, Vertreter der Geschäftsstelle und des Methodenzentrums sowie alle Projektleitern von Forschungsvorhaben sind. Die DRV Baden-Württemberg, die DRV Rheinland-Pfalz und die DRV Saarland entsenden ihre Vertreter zu den Mitgliederversammlungen.

Prof. Dr. Wilfried Jäckel ging im September 2014 in den Ruhestand. Die inhaltlichen Aufgaben von Prof. Jäckel hat ab Oktober 2014 Prof. Dr. Erik Farin-Glattacker als stellvertretender Leiter des Instituts für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin übernommen. Der Rehabilitationswissenschaftliche

Forschungsverbund hat Prof. Farin-Glattacker auch zum Nachfolger von Prof. Jäckel als Sprecher des Verbunds gewählt. Neben dieser personellen Änderung wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Hochrhein-Institut Bad Säckingen beendet.

Ziele und Perspektiven des Forschungsverbunds

Das übergeordnete Ziel des Forschungsverbunds ist es, die Rehabilitation und Rehabilitationsforschung weiterzuentwickeln und den Transfer von wissenschaftlichen Befunden in die Praxis zu fördern. Dazu werden Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen durchgeführt: Die Kommunikation wichtiger rehabilitationswissenschaftlicher Informationen zur Verbreitung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und praxisrelevanter Konzepte, die Unterstützung von Leistungsträgern und Rehabilitationseinrichtungen bei rehabilitationswissenschaftlichen Fragestellungen und die Durchführung rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsprojekte.

1. Kommunikation wichtiger rehabilitationswissenschaftlicher Informationen zur Verbreitung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und praxisrelevanter Konzepte

Wissenschaftliche Erkenntnisse der Rehabilitationsforschung sollen verwertet und erfolgreich evaluierte Interventionen in die Praxis der Rehabilitation überführt werden. Um einen Beitrag zu diesem Ziel zu leisten, organisiert die Geschäftsstelle des RFV in Zusammenarbeit mit dem Methodenzentrum regelmäßig Veranstaltungen wie das „Reha-Update“ (in der Regel drei bis vier Mal jährlich), das jährliche Symposium „Reha 2020“ und die „Methodenwoche“ (zwei Mal jährlich). Das Ziel besteht darin, Ergebnisse und methodische Ansätze der Rehabilitationsforschung der Praxis bekannt zu machen und mit den Praktikern die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu diskutieren und auf die Umsetzbarkeit in der Praxis zu überprüfen. Diesem Ziel entsprechend besteht der Teilnehmerkreis der Veranstaltungen in der Regel aus Vertretern von Rehabilitationseinrichtungen und Leistungsträgern, Wissenschaftlern und Studierenden. Zudem wird zwei Mal jährlich ein Newsletter an einen großen Kreis von Interessenten versendet. Das Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin koordiniert darüber hinaus im Rahmen seiner Aufgaben am Universitätsklinikum Freiburg die medizinische Lehre im Teilbereich „Rehabilitation“ und verfolgt in diesem Zusammenhang das Ziel Medizinstudierenden Grundlagen der Rehabilitation zu vermitteln und Interesse an den spezifischen Zielen und Inhalten der medizinischen Rehabilitation zu wecken. Die Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie ist am Master „Klinische Psychologie, Neuro- und Rehabilitationswissenschaften“ der Universität Freiburg zentral beteiligt, der Studierenden der Psychologie Grundlagen für eine Arbeit in der medizinischen Rehabilitation vermittelt.

2. Unterstützung von Leistungsträgern und Rehabilitationseinrichtungen bei rehabilitationswissenschaftlichen Fragestellungen

Ein weiterer Tätigkeitsbereich des RFV besteht in der Unterstützung von Leistungsträgern und Rehabilitationseinrichtungen bei der Planung und Durchführung rehabilitationswissenschaftlicher Studien. Aus der Kooperation von Praxis und Forschung können Studien entstehen, die in besonderer Weise praxisrelevant sind und nach Projektabschluss für den Alltag der Rehabilitation nutzbar gemacht werden können. Je nach Studienansatz erfolgt eine Mitwirkung der Sprecher des Forschungsverbunds, die methodische Beratung durch das Methodenzentrum oder auch eine durch die am RFV beteiligten Institute geleitete Durchführung der Studie. Das Methodenzentrum bietet eine Reihe von Fortbildungen zu Verfahren der klassischen und modernen statistischen Datenanalyse an. Damit wird die Vernetzung und Kooperation zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der Praxis unterstützt und es werden methodische und statistische Standards innerhalb der klinischen Rehabilitation und anderer gesundheitswissenschaftlicher Bereiche gefördert. Zudem erhalten Rehabilitationswissenschaftler oder an der Forschung interessierte Mitarbeiter von Rehabilitationseinrichtungen bei der Planung und Evaluation klinischer Studien im Methodenzentrum individuelle Beratung und Unterstützung in allen Studienphasen.

3. Durchführung rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsprojekte

Die Forschungsarbeiten im Freiburger Forschungsverbund fokussieren auf die Themen:

- Evaluation und Qualitätssicherung in der Rehabilitation
- Psychologische Diagnostik, Beratung und Behandlung bei Menschen mit chronischer Erkrankung und Behinderung
- Patientenorientierung in der Rehabilitation (z.B. Patient-Behandler-Kommunikation, Gesundheitskompetenz)
- Leitlinien, Behandlungsstandards und Praxisempfehlungen in der Rehabilitation
- Forschungsmethodik und Assessmentinstrumente in der Rehabilitation

Eine zentrale Aufgabe der Rehabilitationsforschung ist es, die Effekte medizinisch-therapeutischer Interventionen, aber auch die Wirksamkeit struktureller Maßnahmen auf der Ebene des rehabilitativen Versorgungssystems (z.B. Angebote zur Reha-Nachsorge oder zum Case-Management) mit wissenschaftlichen Methoden zu untersuchen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Evidenzbasierung der Rehabilitation und zur Optimierung der Rehabilitationspraxis geleistet. Im RFV werden verschiedene Projekte durchgeführt und methodisches Wissen in Fortbildungen vermittelt, das auf die wissenschaftliche Bewertung rehabilitativer Interventionen ausgerichtet ist.

Verschiedene Beteiligte am RFV beschäftigen sich mit psychologischer Diagnostik im Rehabilitationsbereich sowie mit psychologischer Beratung und Behandlung bei Menschen mit chronischer Erkrankung und Behinderung sowie die Untersuchung darauf bezogener versorgungsepidemiologischer Fragestellungen.

Insbesondere in der Rehabilitation, die das Ziel verfolgt, das Selbstmanagement von chronisch Kranken zu fördern, ist das Thema der Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung von hoher Bedeutung. Interventionen zur Einbeziehung des Patienten in die rehabilitative Behandlung, zur Förderung der Gesundheitskompetenz von Rehabilitanden oder zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Patient und Behandler können einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Rehabilitation leisten.

Die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Wirksamkeit rehabilitativer Konzepte und Therapiebausteine in die Praxis erfolgt wesentlich über Leitlinien, Behandlungsstandards und Praxisempfehlungen. Deshalb besteht ein weiterer Schwerpunkt der Forschungsarbeiten im RFV in der Entwicklung und Evaluation solcher Verfahren.

Voraussetzung einer evidenzbasierten Rehabilitation sind methodisch hochwertige Studien, die gut geprüfte Instrumente zur Erfassung des Erfolgs der Rehabilitation einsetzen. Viele Forschungsprojekte im RFV verfolgen das Ziel, mit Hilfe moderner Methoden rehabilitationsbezogene und praxistaugliche Assessmentinstrumente zu entwickeln. Darüber hinaus unterstützt das Methodenzentrum Einrichtungen bei der methodischen Fundierung von rehabilitationswissenschaftlichen Studien.

Strategische Ausrichtung bei zukünftigen Aktivitäten und Forschungsschwerpunkten

Rehabilitation und Rehabilitationsforschung sollten veränderte Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen in der Demographie, in der Epidemiologie chronischer Erkrankungen, aber auch bezüglich der Strukturen des Versorgungssystems und neuer gesundheitspolitischer Konzepte berücksichtigen. Wir sehen es als Aufgabe des RFV an, diese Entwicklungen frühzeitig zu identifizieren und im Rahmen der Aktivitäten des Verbunds (Kommunikation von Informationen, wissenschaftliche Unterstützung von Leistungsträgern und Rehabilitationseinrichtungen, Forschungsvorhaben) aufzugreifen.

Zukünftige Schwerpunkte der Aktivitäten des RFV sehen wir primär

- in der verstärkten Evidenzbasierung der Rehabilitation auf der Basis qualitativ hochwertiger Studien (vgl. auch das aktuelle Gutachten des Sachverständigenrats für das Gesundheitswesen)
- in der Reha-Diagnostik, Beratung und Behandlung bei psychischen Erkrankungen oder drohender psychischer Belastungen mit Auswirkungen auf die berufliche oder soziale Teilhabe, um die zunehmende Prävalenz psychischer Erkrankungen und psychisch bedingter Arbeitsunfähigkeit zu thematisieren
- in der Integration und Verankerung rehabilitationsbezogener Themen in der Versorgungs- und Teilhabeforschung
- in der Entwicklung und Evaluation von Intervention zur Förderung der Patientenorientierung in der Rehabilitation
- in der Erforschung der Bedingungen erfolgreicher beruflicher Rehabilitation
- in der Entwicklung und Evaluation innovativer Versorgungskonzepte, die für die Rehabilitation relevant sind (z.B. Telemedizin, webbasierte Behandlungs- und Beratungsansätze, integrative Versorgung bei chronischen Erkrankungen).

Im Rahmen der zukünftigen Aktivitäten soll die Kooperation mit anderen rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbänden und den daran beteiligten Instituten weitergeführt und verstärkt werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Abstimmung mit dem Rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbund Ulm. Die Forschungsthemen der beiden Verbände sind bisher so ausgestaltet worden (und dies soll so fortgeführt werden), dass sich die inhaltlichen Schwerpunkte ergänzen und nicht überlappen. Zum Beispiel legt der RFV den Fokus auf Querschnittsthemen der Rehabilitation (Evidenzbasierung, Patientenorientierung, innovative Versorgungsmodelle) und psychische und psychosomatische Erkrankungen. Projekte, die im Forschungsverbund Ulm angesiedelt sind, fokussieren auf orthopädische Erkrankungen. Zudem sind die Einzugsgebiete und die geographische Lage der Kooperationseinrichtungen aufgrund der Distanz zwischen Freiburg und Ulm unterschiedlich. Trotz der unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkte ist eine Kooperation der Verbände im methodischen und strukturellen Bereich sinnvoll und fruchtbar.

Ausblick

Der Freiburger Verbund wurde bei seiner Gründung und bei seiner nun über 16-jährigen Tätigkeit von der DRV Baden-Württemberg, der DRV Rheinland-Pfalz und der DRV Saarland ideell und finanziell unterstützt. Viele rehabilitationswissenschaftliche Forschungsvorhaben und beauftragte Expertisen bzw. Evaluationsprojekte zeugen ebenso wie die zahlreichen Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen von einer sehr guten Kooperation zwischen Forschung und Rehabilitationsträgern sowie den Rehabilitationseinrichtungen in der Verbundregion. Der Verbund wird als Service- und Unterstützungsstruktur in Forschung und Fortbildung sehr positiv wahrgenommen und ist in der Region sehr gut etabliert. Der Verbund nutzt die Funktionen und die Kontakte ihrer Repräsentanten in nationalen Gremien und Organisationen, um die Rehabilitationswissenschaften insgesamt und in der Verbundregion im Besonderen zu unterstützen und voranzubringen.

Aktuelle Informationen: Reha-Update

Der Rehabilitationswissenschaftliche Forschungsverbund Freiburg e.V. (RFV) führt unterschiedliche Fortbildungsveranstaltungen durch mit dem Ziel, Ergebnisse und Ansätze der Rehabilitationsforschung bekannt zu machen. Eines unserer Fortbildungsformate sind die Reha-Updates: Sie greifen Fragestellungen zu neuen Entwicklungen in der Rehabilitation auf und richten sich an alle Berufsgruppen des Gesundheits- und Sozialbereichs sowie an Studierende der Human- und Geisteswissenschaften.

Das Thema unseres Updates am 25.04.2015 lautete „Standards und Behandlungsempfehlungen in der orthopädischen Rehabilitation – Von der Versorgungsleitlinie zu den Therapieplänen“:



Photo: Copyright by evgenyatamanenko

DGRW DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR REHABILITATIONSWISSENSCHAFTEN E.V.

RFV

REHAUPDATE
Kompakte Informationen zu aktuellen Themen der Rehabilitation

Standards und Behandlungsempfehlungen in der orthopädischen Rehabilitation

- Die Bedeutung von Leitlinien für das Qualitätsmanagement
- Aktualisierung der Reha-Therapiestandards der DRV für chronische Rückenschmerzen und Hüft-/Knie-TEP
- Behandlungskonzept AOK-proReha nach Hüft-/Knie-TEP – Umsetzung
- Praxisempfehlungen für psychologische Interventionen in der Rehabilitation von PatientInnen mit chronischen Rückenschmerzen
- Leitlinien und Standards in klinikinternen Prozessregelungen und Therapieplänen

Leitlinien, Therapiestandards und Behandlungsempfehlungen in der Rehabilitation befinden sich im Schnittpunkt zwischen Evidenzbasierter Medizin, Versorgungsforschung und Qualitätsmanagement: Die Ergebnisse der Evidenzbasierten Medizin werden bei der Entwicklung von Leitlinien berücksichtigt, die Versorgungsforschung befasst sich unter anderem mit Studien zur Entwicklung und Implementierung von Leitlinien, im Qualitätsmanagement werden Leitlinien und Standards in interne Prozessregelungen integriert. Das Reha-Update befasste sich am Beispiel der orthopädischen Rehabilitation mit diesem Thema. Vortragende der Veranstaltung waren:

- Prof. Dr. Hans-Konrad Selbmann (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e.V.): **Die Bedeutung von Leitlinien für das Qualitätsmanagement**
- Prof. Dr. Erik Farin-Glattacker (Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg): **Aktualisierung der Reha-Therapiestandards der DRV für chronische Rückenschmerzen und Hüft-/Knie-TEP**
- Andreas Schmöller (AOK Baden-Württemberg): **Behandlungskonzept AOK-proReha nach Hüft-/Knie-TEP – Umsetzung**
- Prof. Dr. Oskar Mittag (Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg): **Praxisempfehlungen für psychologische PatientInnen mit chronischen Rückenschmerzen**
- Dr. Achim Peters (Schwarzwaldklinik Orthopädie am Park-Klinikum Bad Krozingen): **Leitlinien und Standards in klinikinternen Prozessregelungen und Therapieplänen**

REHABILITATIONSWISSENSCHAFTLICHER FORSCHUNGSVERBUND
FREIBURG e.V.
Gefördert von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin, Universitätsklinikum Freiburg
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie, Universität Freiburg

DGRW Deutsche Gesellschaft für
Rehabilitationswissenschaften e.V.

Reha-Update

**Patientenorientierung
in der Rehabilitation**

**Welche Konzepte und Interventionen sind
für die Praxis geeignet?**

Einleitung in das Thema und Vorstellung der GeKo-Schulung: Patientenorientierung durch Förderung der Gesundheitskompetenz

Patientenorientierung durch Shared Decision Making in der MBOR

Patientenorientierung durch Förderung der Selbstregulation

Patientenorientierung durch partizipative Entscheidungsfindung im Reha-Team: Das Fit für PEF-Programm

Am 10.07.2015 lautete das Thema des Reha-Updates „Patientenorientierung in der Rehabilitation“. Die Grundidee von Patientenorientierung im Gesundheitswesen besteht darin, dass der Patient im Mittelpunkt der gesundheitlichen Versorgung stehen sollte – und nicht der Behandler oder die ökonomischen und organisationalen Ziele von Unternehmen und Leistungsträgern. Das Reha-Update befasst sich mit der Frage, welche Interventionen und Modelle, die in den letzten Jahren mit dem Anspruch der Förderung von Patientenorientierung entwickelt wurden, für die Praxis der Rehabilitation geeignet und anwendbar sind.

Viele dieser Ansätze wurden in den letzten Jahren im Rahmen des Förderschwerpunkts „Chronische Krankheiten und Patientenorientierung“ (www.forschung-patientenorientierung.de) entwickelt, so dass wir vier der dort geförderten Projekte gebeten haben, uns ihre Ergebnisse vorzustellen. Die Projektleitungen wurden gebeten, nach einer kurzen Einführung in die Intervention und ihre wissenschaftliche Evidenz den Fokus auf die kritische Bewertung der Praxistauglichkeit zu legen. Die präsentierten Modelle gingen von unterschiedlichen Ansätzen zur Förderung der Patientenorientierung aus: Patientenorientierung durch Stärkung der Gesundheitskompetenz, durch Shared Decision Making, durch Förderung der Selbstregulation und der Weg über die Förderung der partizipativen Entscheidungsfindung im Reha-Team.

Vortragende der Veranstaltung waren:

- Prof. Dr. Erik Farin-Glattacker (Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg): **Einleitung in das Thema und Vorstellung der GeKo-Schulung: Patientenorientierung durch Förderung der Gesundheitskompetenz**
- Dr. Matthias Lukasczik, Christian Gerlich und Dr. Silke Neuderth (Abteilung für Medizinische Psychologie und Psychotherapie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg): **Patientenorientierung durch Shared Decision Making in der MBOR**
- Dr. Manuela Glattacker (Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg): **Patientenorientierung durch Förderung der Selbstregulation**
- PD Dr. Mirjam Körner (Bereich für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): **Patientenorientierung durch partizipative Entscheidungsfindung im Reha-Team: Das Fit für PEF-Programm**

Die Vorträge der Veranstaltung Reha-Update finden Sie unter:

<http://www.uniklinik-freiburg.de/rfv/reha-update/rehaupdate-archiv.html>.

Aktuelle Informationen: Methodenwoche

Vom 13.-17.04.2015 fand wie jedes halbe Jahr die Freiburger Methodenwoche statt.

Das Grundanliegen der Methodenwoche ist es, neben der Einführung in die Verfahren und Programme, sowohl die Umsetzbarkeit als auch den praktischen Nutzen der Verfahren für die eigene Forschungspraxis zu verdeutlichen. In den einzelnen Veranstaltungen werden Schulungen zur Datenerhebung und -analyse angeboten. Vermittelt werden sowohl Grundlagen und Hintergründe als auch die praktische Durchführung bei der Arbeit mit SPSS bzw. AMOS. Dabei werden basale wie auch weiterführende Prozeduren behandelt. Des Weiteren werden Veranstaltungen zu modernen statistischen Verfahren durchgeführt, deren Inhalte keineswegs nur für „Statistik-Experten“ interessant sind. Vielmehr bieten die behandelten Verfahren häufig einfach umzusetzende Lösungen für Probleme, die mittels klassischer statistischer Verfahren ungelöst bleiben müssten.

In den softwaregestützten Veranstaltungen wird die Vorgehensweise hauptsächlich am Computer demonstriert. Die ausgewählte Software zeichnet sich durch eine sehr hohe Benutzerfreundlichkeit aus. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird die Möglichkeit gegeben, das Gezeigte selbständig und schrittweise am Rechner zu üben. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird die Möglichkeit geboten, einen eigenen Datensatz zur Veranstaltung mitzubringen.



Vortragende der Veranstaltung waren:

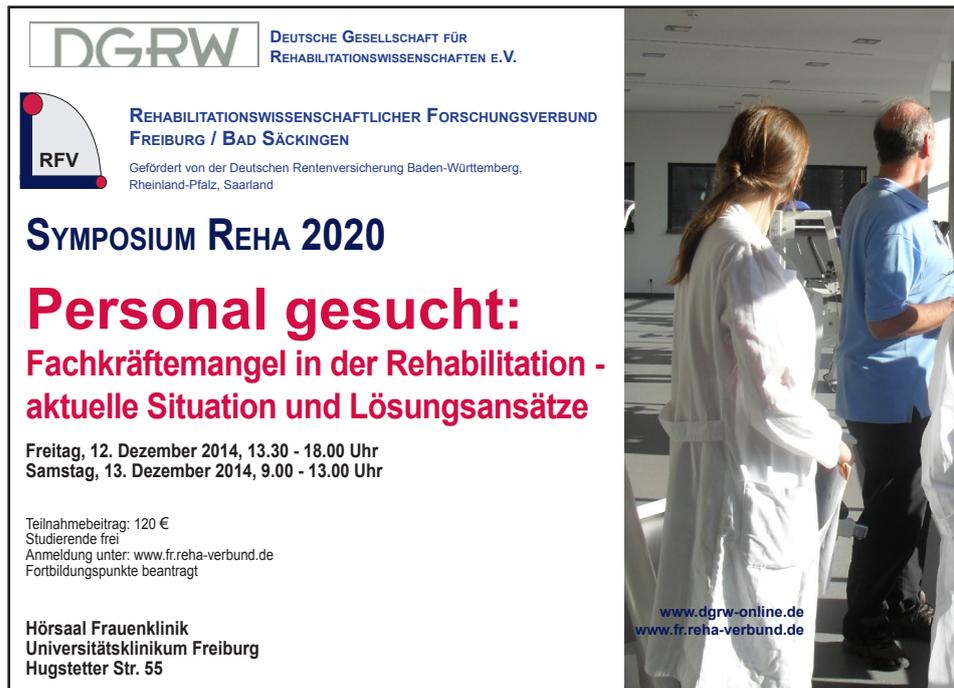
- PD Dr. Jürgen Barth (Trainer Academic Writing in Bern): **Winning the Publication Game**
- Dr. Rainer Leonhart (Akademischer Rat der Abteilung für Sozialpsychologie und Methodenlehre am Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg): **Umgang mit fehlenden Werten**
- Prof. Dr. Markus Wirtz (Leiter der Abteilung Forschungsmethoden des Instituts für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Freiburg): **Analyse von Strukturgleichungsmodellen mit AMOS**

Die nächste Methodenwoche wird vom 13.-17.10.2015 stattfinden. Sie können sich gerne für diese Fortbildung anmelden unter <http://www.uniklinik-freiburg.de/rfv/methodenwoche.html>.

Aktuelle Informationen: Symposium Reha 2020

Vom 12.-13.12.2014 fand in den Räumen der Frauenklinik am Universitätsklinikum Freiburg eine Veranstaltung aus unserer Reihe „Symposium Reha 2020“ statt. Dieses Fortbildungsformat beschäftigt sich mit aktuellen Themen und Entwicklungen der medizinischen Rehabilitation. Angesprochen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich des Rehabilitations- und Gesundheitswesens sowie Studierende gesundheitsbezogener und geisteswissenschaftlicher Fachrichtungen.

Die Veranstaltung im Dezember trug den Titel „Personal gesucht: Fachkräftemangel in der Rehabilitation – aktuelle Situation und Lösungsansätze“.



DGRW DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
REHABILITATIONSWISSENSCHAFTEN E.V.

RFV REHABILITATIONSWISSENSCHAFTLICHER FORSCHUNGSVERBUND
FREIBURG / BAD SÄCKINGEN

Gefördert von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Rheinland-Pfalz, Saarland

SYMPOSIUM REHA 2020

**Personal gesucht:
Fachkräftemangel in der Rehabilitation -
aktuelle Situation und Lösungsansätze**

Freitag, 12. Dezember 2014, 13.30 - 18.00 Uhr
Samstag, 13. Dezember 2014, 9.00 - 13.00 Uhr

Teilnahmebeitrag: 120 €
Studierende frei
Anmeldung unter: www.fr.reha-verbund.de
Fortbildungspunkte beantragt

Hörsaal Frauenklinik
Universitätsklinikum Freiburg
Hugstetter Str. 55

www.dgrw-online.de
www.fr.reha-verbund.de

Insbesondere in der Rehabilitation mit ihrem interdisziplinären Ansatz, der viele Berufsgruppen einbezieht, werden die Qualität der Behandlung und die Weiterentwicklung der therapeutischen Ansätze ganz wesentlich von der Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestimmt. Die Rehabilitation ist jedoch von dem generellen Problem des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen nicht ausgenommen.

Am ersten Tag des Symposiums wurde ein Überblick zur aktuellen Situation des Fachkräftemangels in der Rehabilitation gegeben. Vertreter verschiedener mit dem Problem befasster Institutionen (Leistungsträger, Entsendeländer, Mitarbeitervertretungen) berichteten von ihren Erfahrungen, ergänzt wurde diese Bestandsaufnahme durch Ergebnisse von empirischen Befragungen der Betroffenen.

Der zweite Teil des Symposiums beschäftigte sich mit der Frage, welche Lösungsansätze es gibt: Berichtet wurde von den Bemühungen um die Gewinnung von Fachkräften im Ausland, die Delegation ärztlicher Aufgaben auf andere Berufsgruppen und die frühzeitige Bindung von Medizin-Studierenden an das Rehabilitationssystem. Diese Lösungsansätze wurden sowohl konzeptionell als auch durch konkrete Praxisbeispiele aus der Rehabilitation beleuchtet.

Vortragende zur aktuellen Situation waren:

- Holger Neumann (Deutsches Krankenhausinstitut GmbH): **Überblick zum Fachkräftemangel in der Rehabilitation**
- Dr. Susanne Weinbrenner (DRV Bund): **Sichtweise der Rehaträger**
- Prof. Angel Mirchev (Assen-Slatarow-Universität Bourgas): **Gesundheitssystem in Bulgarien. Auswirkungen durch die Abwanderung von Fachkräften: Aktuelle Situation und Lösungsansätze**

- Klaus Lichtenberg (ver.di): **Sichtweise der Gewerkschaft ver.di**
- Dr. Wilfried Callenius (Michael-Balint-Klinik): **Ergebnisse einer Umfrage an Reha-Einrichtungen unter besonderer Berücksichtigung der Psychosomatik**
- Prof. Dr. Thorsten Meyer (Medizinische Hochschule Hannover): **Erfahrungen von Medizinerinnen und Medizinern mit Migrationshintergrund in der Rehabilitation (EMMI-R) – eine qualitative Studie**

Vortragende zu den Lösungsansätzen waren:

- Marianne Haase (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit): **„Triple Win“: Nachhaltig ausgerichtete Gewinnung von Fachkräften im Ausland**
- Dr. Eva Müller (Hochschule der Bundesagentur für Arbeit): **Erwerbsverläufe und strukturelle Rahmenbedingungen besonderer Zielgruppen für den Sozial- und Gesundheitssektor**
- cand. med. Mirjam Dreikorn (Universitätsklinikum Freiburg): **Klinikstipendien für Studierende: Förderung und Bindung**
- Dr. Jürgen Höder (Universitätsklinikum Schleswig-Holstein): **Neue Arbeitsformen: Erfolgsfaktoren für den Einsatz von Rehaassistentinnen und Rehaassistenten**
- Prof. Dr. Claus-Werner Wallesch (BDH-Klinik Elzach) **Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Arztassistentinnen und Arztassistenten (B.Sc.)**
- Dipl.-Volkswirt Daniel Charlton (BDH-Klinik Elzach): **Integration von Pflegekräften aus Italien**
- Thomas Grün (Berufsakademie für das Gesundheitswesen Saarland): **Bericht über das Projekt zur Gewinnung von Ärzten und Pflegekräften aus Rumänien**

Die Vorträge finden Sie unter <http://www.uniklinik-freiburg.de/rfv/symposium.html>.

Aktuelle Informationen: Lehre im Medizin- und Psychologiestudium

Der RFV beteiligt sich an der Lehre der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in den Fächern Medizin und Psychologie. Die Geschäftsstelle am Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin koordiniert dabei die medizinische Lehre im Teilbereich „Rehabilitation“ am Universitätsklinikum Freiburg, die Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie ist am Master „Klinische Psychologie, Neuro- und Rehabilitationswissenschaften“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg beteiligt.

Derzeit in Arbeit ist außerdem ein Lehrbuch mit dem Titel „Psychologie in der medizinischen Rehabilitation – Grundlagen der Rehabilitationspsychologie“, herausgegeben von Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel (Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) und Prof. Dr. Oskar Mittag (Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg). Das Buch wird im April 2016 erscheinen. Der Inhalt besteht aus fünf Themengebieten:

- Grundlagen
- Diagnostik und Dokumentation
- Allgemeine psychologische Interventionen
- Themenspezifische Maßnahmen
- Team, Nachsorge, Forschung

Forschungsprojekt: Web-basierte Intervention gegen Depression in der rehabilitativen Nachsorge von Rückenschmerzpatienten

Projektleitungen: PD Dr. Harald Baumeister^{1,2}, Prof. Dr. Oskar Mittag³, Prof. Dr. Wilfried Jäckel³, Prof. Dr. Matthias Berking⁴, Dr. Daniel David Ebert^{4,5}, Prof. Dr. Heleen Riper⁵

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dipl.-Psych. Lasse Sander^{1,2}, Jiaxi Lin, MSc. Psych.^{1,2}, Sandra Schlicker⁴, Dipl.-Psych. Sarah Paganini¹

Einrichtungen: 1) Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 2) Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 3) Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg 4) Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie der Universität Erlangen-Nürnberg 5) Inkubator Kompetenztandem Gesundheitstraining Online der Leuphana Universität Lüneburg

Monitoring: Studienzentrum am Universitätsklinikum Freiburg

Projekträger: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Projektlaufzeit: 1.7.2014 - 30.6.2017

Zur Integration psychosozialer Interventionen in den Patientenalltag und zur Förderung zeitlich und örtlich flexibler Depressionsinterventionen bieten sich Web-basierte Interventionen als vielversprechender Ansatz an (Baumeister, Lin & Ebert, im Druck.; Lin, Ebert, Lehr, Berking & Baumeister, 2013; Paganini, Lin, Ebert & Baumeister, im Druck). Web-basierte Depressionsinterventionen sind wirksam und effektiv in der Behandlung depressiver Störungen (Lin & Baumeister, im Druck.). Einzelne Studien belegen die Effektivität auch für die Subpopulation von Patienten mit körperlichen Erkrankungen und depressiven Störungen (Charova, Dorstyn, Tully & Mittag, 2015; Nobis et al., 2013, 2015). Studien zur Überprüfung der Effektivität einer Web-basierten Depressionsintervention für Rückenschmerzpatienten liegen jedoch nicht vor. Entsprechend zielt dieses Projekt (WARD-BP) auf die Untersuchung der Effektivität und Kosten-Effektivität einer durch geschulte Psychologen begleiteten web-basierten Intervention gegen Depression für Rückenschmerzpatienten und fokussiert dabei auf die versorgungsrelevante Schnittstelle der rehabilitativen Nachsorge. Die folgenden Fragestellungen werden dabei untersucht:

1. Ist WARD-BP effektiv für Rückenschmerzpatienten mit einer Depression im Vergleich zur Standardbehandlung?
2. Ist WARD-BP kosteneffektiv für Rückenschmerzpatienten mit einer Depression im Vergleich zur Standardbehandlung?
3. Welche Faktoren moderieren den Effekt von WARD-BP?

Basierend auf einer zwei-armigen, multizentrischen, randomisierten, kontrollierten Studie zielt WARD-BP auf die Untersuchung einer Web-basierten Depressionsintervention im rehabilitativen Nachsorgealltag. Hierbei werden 264 Patienten mit Rückenschmerz und einer leicht- bis mittelgradigen Depression randomisiert WARD-BP oder der Standardbehandlung zugeteilt.

Die Rekrutierung der Studienteilnehmer findet ab August 2015 an den folgenden orthopädischen Rehabilitationskliniken statt: Schwarzwaldklinik Orthopädie (Bad Krozingen), Theresienklinik (Bad Krozingen), Rehaklinik Sonnhalde (Donauessingen), Städtische Rehakliniken (Bad Waldsee), Schön Klinik Bad Staffelstein (Bad Staffelstein), RehaKlinikum BadSäckingen (Bad Säckingen).

Die Intervention WARD-BP umfasst Module zur Verhaltensaktivierung, Problemlösung, kognitive Umstrukturierung, körperliche Aktivierung und Rückfallprävention. Das Programm wird für die wöchentliche Bearbeitung über einen Gesamtzeitraum von acht Wochen und zwei Booster-Sitzungen zwei und vier Monate nach Ende der Behandlung entwickelt. Die technische Realisierung des Trainings erfolgt in Kooperation mit der Firma Minddistrict (<http://www.minddistrict.com>).

Primäres Studienoutcome ist Depressionsschweregrad bei Interventionsende. Sekundäre Outcomes sind: Depressionsremission, Lebensqualität, Schmerzintensität, schmerzbedingte Einschränkung, schmerzbezogene Selbstwirksamkeit, Arbeitsfähigkeit, Adhärenz und Zufriedenheit mit der Intervention sowie Interventionskosten.

Ausblick: Die vorliegende Wirksamkeitsstudie fokussiert auf Rückenschmerz und Depression als zwei der häufigsten gesundheitlichen Beeinträchtigungen mit sehr hohen Einschränkungen und gesellschaftlichen Kosten. Mit dem Fokus auf die Schnittstelle zwischen stationärer Versorgung und Rehabilitationsnachsorge zielt die Intervention darauf ab, die Schnittstelle zwischen den verschiedenen Gesundheitssektoren weiter zu verbessern. Sollte sich die Intervention als wirksam erweisen, kann sie leicht an depressive Patienten mit anderen somatischen Erkrankungen (z.B. koronare Herzkrankheit, Asthma, Diabetes, Krebs) angepasst werden, was den Anwendungsbereich der Intervention und den Nutzen für die somatische Rehabilitation erweitert. Akzeptanzfördernde Maßnahmen wie z.B. Informationsvideos können dabei dazu beitragen, die Akzeptanz und damit auch die Inanspruchnahme derartiger innovativer Technologie-basierter Interventionen bei der Zielpopulation weiter zu steigern (Baumeister et al., 2014).

Literatur:

- Baumeister H, Lin J, Ebert DD: Internetbasierte Gesundheitsinterventionen. In U. Koch & J. Bengel (Hrsg.), Enzyklopädie der Psychologie: Medizinische Psychologie (Band 2) - Anwendungen der Medizinischen Psychologie. Göttingen: Hogrefe (in Druck).
- Baumeister H, Seifferth H, Lin J, Nowoczin L, Lüking M, Ebert DD: Impact of an Acceptance Facilitating Intervention on Patients' Acceptance of Internet-based Pain Interventions - A Randomised Controlled Trial. *The Clinical Journal of Pain*, 2014; 31(6):528-35.
- Charova E, Dorstyn D, Tully P, Mittag O: Web-based interventions for comorbid depression and chronic illness: a systematic review. *Journal of Telemedicine and Telecare*, 2015; 21(4):189-201.
- Lin J, Baumeister H: Internet- und Mobilebasierte Interventionen in der Psychotherapie. *Public Health Forum* (in Druck).
- Lin J, Ebert D, Lehr D, Berking M, Baumeister H: Internetbasierte kognitiv-behaviorale Behandlungsansätze: State of the Art und Einsatzmöglichkeiten in der Rehabilitation. *Die Rehabilitation*, 2013; 52(03), 155–163.
- Nobis S, Lehr D, Ebert DD, Baumeister H, Snoek F, Riper H et al.: Efficacy of a Web-Based Intervention With Mobile Phone Support in Treating Depressive Symptoms in Adults With Type 1 and Type 2 Diabetes: A Randomized Controlled Trial. *Diabetes Care*, 2015; 38(5):776-83.
- Nobis S, Lehr D, Ebert DD, Berking M, Heber E, Baumeister H. et al.: Efficacy and cost-effectiveness of a web-based intervention with mobile phone support to treat depressive symptoms in adults with diabetes mellitus type 1 and type 2: design of a randomised controlled trial. *BMC Psychiatry*, 2013; 13:306.
- Paganini S, Lin J, Ebert DD, Baumeister H: Internet- und Mobilebasierte Interventionen bei psychischen Störungen. *Der Neurotransmitter* (in Druck).

Forschungsprojekt: Entwicklung und Evaluation einer Intervention zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen für rheumakranke Menschen auf der Basis einer Analyse kommunikationsbezogener Faktoren der sozialen Teilhabe

Projektleitung: Prof. Dr. Erik Farin-Glattacker

Mitarbeiterinnen: Dr. Andrea Schöpf und Malgorzata Schlöffel

Einrichtung: Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg

Projekträger: Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband

Projektlaufzeit: 01.01.2015 – 30.06.2017

Bei Betroffenen mit häufig chronisch verlaufenden rheumatischen Erkrankungen ist die soziale Teilhabe aufgrund zahlreicher gesundheitlicher Probleme und damit einhergehender reduzierter Ressourcen vielfach gefährdet (Mattukat & Thyrolf, 2014). Teilhabe im Sinne des biopsychosozialen Modells der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation ist durch personenbezogene und umweltbezogene Faktoren so zu gestalten, dass eine Person wichtige soziale Rollen einnehmen und ausfüllen kann. Dabei ist besonders das subjektiv wahrgenommene Ausmaß der Teilhabe bedeutsam, da dieses die individuelle Lebensqualität stark beeinflussen kann (Farin et al., 2012). Als einschränkender Faktor der Teilhabe in verschiedenen sozialen Bereichen kann eine unzureichende Kommunikationskompetenz gesehen werden. Eine eingeschränkte Kommunikationskompetenz reicht von einer einseitigen Arzt-Patienten-Kommunikation über eine fehlerhafte oder gar fehlende Information wichtiger Bezugspersonen über die eigene Krankheit und deren Symptome bis hin zu gravierenden Nachteilen im Zugang zu einer Erwerbstätigkeit und in der Ausübung des eigenen Berufs.

Das Projekt besteht aus zwei aufeinander aufbauenden Teilprojekten. Das erste Teilprojekt verfolgt das Ziel, hinderliche und fördernde Faktoren der sozialen Teilhabe von Menschen mit rheumatischen Erkrankungen zu erfassen und legt dabei den Schwerpunkt auf kommunikativ beeinflussbare Faktoren und Teilhabeaspekte. Dieses Teilprojekt wird am Institut für Rehabilitationsmedizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt.

Das Ziel des zweiten Teilprojekts ist die Entwicklung und Evaluation einer Schulung zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen in Arztgesprächen und anderen teilhabe-relevanten Bereichen. Die Arzt-Patient-Beziehung ist eine Dyade, in der beide Seiten Verantwortung für das Gelingen der Verständigung tragen. Während jedoch die Kommunikationskompetenzen der Ärzte häufig untersucht wurden und viele entsprechende Schulungskonzepte vorliegen, gibt es nur vergleichsweise wenige Ansätze zur Förderung der Kommunikationskompetenzen der Patienten. Und dies, obwohl das Befähigen des Patienten zu effektiver Kommunikation nachweislich Patientenaktivierung und Empowerment fördern und vorliegende internationale Interventionsstudien vielversprechende Resultate aufweisen.

Im zweiten Teilprojekt werden die Ergebnisse des ersten Teilprojekts genutzt, um eine bereits bestehende Patientenschulung zur Vermittlung kommunikativer Kompetenzen in Arztgesprächen („KOKOS-Schulung“) spezifisch für rheumakranke Menschen auszugestalten und um Inhalte zu erweitern, die auf die Kommunikation in anderen teilhabe-relevanten Situationen bezogen sind. Die so erarbeitete Schulung („KOKOS-Rheuma“ genannt) wird nach einer Erprobungsphase zeitversetzt in 20 Rheuma-Selbsthilfegruppen (insgesamt ca. N=300 Teilnehmer) umgesetzt, die per Zufall einer Interventions- oder Wartekontrollgruppe zugeordnet werden. Im Rahmen einer prospektiven, cluster-randomisierten

Studie erfolgt eine wissenschaftliche Bewertung des Erfolgs der Schulung. Bei der Evaluation wird zum einen getestet, ob die Teilnahme an der KOKOS-Rheuma-Schulung auch nach Kontrolle potentieller Störgrößen mit wünschenswerten Endpunkten assoziiert ist. Als primäre, proximale Endpunkte werden dabei kommunikative Kompetenz und Patientenaktivierung, als sekundäre distale Endpunkte die Bewertung der sozialen Teilhabe sowie die krankheitsbedingten Beeinträchtigungen der Aktivitäten mit Fragebögen erfasst. Zum anderen wird überprüft, ob die KOKOS-Rheuma-Schulung positiv bewertet wird, als nützlich erlebt wird und dass das Gelernte im Alltag angewandt werden kann. Bei guten Evaluationsergebnissen wird die Verbreitung der KOKOS-Rheuma-Schulung vorbereitet, u.a. durch die Erstellung von Informationsflyern und die Entwicklung eines Multiplikatorenkonzepts (das Projektteam schult Leiter von Rheuma-Selbsthilfegruppen).

Neben den inhaltlichen Zielen verfolgen beide Teilprojekte das forschungsorganisatorische Ziel, ein Projekt der partizipativen Forschung durchzuführen, das aktuelle Diskussionen sowie Forderungen zur Patientenbeteiligung in der Forschung berücksichtigt und Menschen mit rheumatischen Erkrankungen während des gesamten Projekts aktiv und gleichberechtigt beteiligt (Farin, Kirschning, Meyer & Buschmann-Steinhage, 2014a; Kirschning et al., 2012). Die aktive Beteiligung bezieht sich auf die Festlegung des Forschungsbedarfs, die Antragsstellung, die Begutachtung und Förderentscheidung, die verschiedenen Phasen des Projekts sowie die Publikation und Umsetzung der Ergebnisse. Die Festlegung des Forschungsbedarfs, Begutachtung und Förderentscheidung erfolgt durch den Bundesverband der Deutschen Rheuma-Liga e.V. Die Beteiligung der Menschen mit rheumatischen Erkrankungen in den anderen Projektphasen wird sichergestellt, indem eine Gruppe von Betroffenen als Kooperationspartner einbezogen wird. Bei der konkreten Umsetzung der Betroffenenbeteiligung werden die Empfehlungen der EULAR (EULAR, 2013) handlungsleitend sein.

- EULAR (European League Against Rheumatism): Patient involvement in research. A way to success. 2013.
- Farin E et al.: Diskussionspapier Teilhabeforschung der DGRW und DVfR, Heidelberg und Hamburg, 2012.
- Farin E, Kirschning S, Meyer T, Buschmann-Steinhage R: Beteiligung Betroffener an der Forschung – eine Matrix zur Orientierung. Unveröffentlichtes Manuskript des Ausschusses Reha-Forschung von DVfR und DGRW, 2014.
- Mattukat K, Thyrolf A: Social participation and activities of daily living of patients with inflammatory rheumatic diseases: support by self-help, exercise therapy and new media. Zeitschrift für Rheumatologie, 2014; 73(1): 42-8.

Mitteilungen: Fördermöglichkeiten

Für wissenschaftliche Arbeiten und Projekte im Bereich der Rehabilitationswissenschaften werden regelmäßig Preise und Fördergelder ausgeschrieben. Im Folgenden soll eine Auswahl davon vorgestellt werden.

- **Juniorforschergruppe Rehabilitationswissenschaften**

www.dgrw-online.de/foerderpreise/juniorforschgruppe-rehabilitationswissenschaften-.html

Dieses Programm der Illa und Werner Zarnekow-Stiftung wurde zum ersten Mal im Jahr 2008 verliehen und richtet sich an besonders qualifizierten (Post-)doktorandinnen und (Post-)doktoranden. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, auf hohem wissenschaftlichen Niveau gemeinsam ein aktuelles Forschungsprogramm auf dem Gebiet der Rehabilitationswissenschaften zu bearbeiten, wobei eine internationale Ausrichtung durch Kooperationen mit Arbeitsgruppen im Ausland oder Beteiligung ausländischer Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern explizit erwünscht ist. Über einen Zeitraum von drei Jahren werden der Nachwuchsgruppe Mittel in Höhe von 40.000 Euro jährlich zur Verfügung gestellt. Die Mittel werden bereit gestellt für die Finanzierung von (Post-)doktorandinnen und (Post-)doktoranden im Rahmen von Stipendien sowie Reise- und Sachmittel. Das Programm richtet sich an die Gebiete Medizin, Psychologie und verwandte Disziplinen.

- **Zarnekow-Förderpreis für Rehabilitationsforschung 2016**

www.dgrw-online.de/foerderpreise/zarnekow-foerderpreis.html

Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird ausgeschrieben von der DGRW und gestiftet von der Illa und Werner Zarnekow-Stiftung. Er wird verliehen für eine herausragende und aktuelle wissenschaftliche Arbeit, die ein rehabilitationswissenschaftliches Thema behandelt und deren Abschluss nicht mehr als zwei Jahre zurückliegt. Die Verleihung findet auf dem Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium 2016 statt.

Bewerbungen sind einzureichen bis zum 30. September 2015.

- **Christian Roller Preis**

www.illenauerstiftungen.de/seiten/rollerpreis/fs_roller.html

Der Christian Roller Preis wird alle zwei Jahre durch die Illenauer Stiftungen vergeben und ist auf eine Höhe von 120.000 Euro dotiert. Die Auszeichnung dient der Anschubfinanzierung oder Förderung hervorragender Projekte, Einrichtungen oder Teilen von Einrichtungen zur Behandlung, Betreuung oder Rehabilitation psychisch Kranker oder Förderung von Projekten auf dem Gebiet der Begleit- oder Versorgungsforschung. Die geförderten Programme oder Projekte sollen Vorbildcharakter haben, überregional bedeutsam sein und müssen einen deutlichen räumlichen Bezug zu den Regierungsbezirken Freiburg und Karlsruhe bzw. den Einzugsgebieten der ehemaligen drei psychiatrischen Landeskrankenhäuser Wiesloch, Emmendingen und Reichenau haben.

Bewerbungen sind einzureichen bis zum 31. Oktober 2015.

- **Stiftung Hufeland-Preis 2015**

www.aerzteversicherung.de/Unternehmen/Hufeland-Preis

Der auf 20.000 Euro dotierte Preis wird von der Deutschen Ärzteversicherung für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Präventivmedizin vergeben. Die Arbeit muss ein Thema der Gesundheitsvorsorge bzw. der auf Prävention bezogenen Versorgungsforschung, der Vorbeugung gegen Schäden oder Erkrankungen, die für die Gesundheit der Bevölkerung von Bedeutung sind oder der vorbeugenden Maßnahmen gegen das Auftreten bestimmter Krankheiten oder Schäden, die bei vielen Betroffenen die Lebenserwartung beeinträchtigen oder Berufsunfähigkeit zur Folge haben können zum Inhalt haben und geeignet sein, die Präventivmedizin in Deutschland zu fördern.

Bewerbungen sind einzureichen bis zum 31. Oktober 2015.

- **Wolfram-Keup-Förderpreis 2016**

www.konturen.de/kurzmeldungen/wolfram-keup-foerderpreis-2016/

Der auf 2.000 Euro dotierte Preis wird verliehen vom Bundesverband für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. Alle Personen und Institutionen, die sich in der wissenschaftlichen Forschung oder der therapeutischen Behandlungspraxis mit den Themen Missbrauch und Sucht beschäftigen, sind aufgefordert, sich mit eigenen Untersuchungen oder Projekten zu bewerben. Die vorgelegten Arbeiten müssen sich mit der Entstehung oder der Behandlung von Missbrauch und Sucht (mit oder ohne Substanzbezug) beschäftigen. Dabei kann es sich um wissenschaftliche Studien handeln, aber auch die Realisierung von Präventionsmaßnahmen oder die Erprobung von Behandlungskonzepten.

Bewerbungen sind einzureichen bis zum 31. Oktober 2015.

Mitteilungen: Personalie

Seit Januar 2015 ist die Soziologin Susanne Walter neue wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des RFV.

Neben ihrer Tätigkeit in der Geschäftsstelle arbeitet Frau Walter in der Koordinierungsstelle Versorgungsforschung der Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.



Mitteilungen: Mitgliederversammlung

Am 24.04.2015 fand die Mitgliederversammlung des Forschungsverbundes statt. Es wurde eine Satzungsänderung beschlossen, durch die der Name von „Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg/Bad Säckingen e.V.“ geändert wurde in „Rehabilitationswissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg e.V.“. Außerdem wurde für den Verein ein neues Logo und Corporate Design beschlossen.

Mitteilungen: Veranstaltungen

September

- 14.-18.09.2015 in Halle/Saale: 9. DGRW Summerschool der AG Methoden zum Thema „Methodische Grundlagen in der Rehabilitationsforschung“ www.dgrw-online.de
- 16.-18.09.2015 in Riga: 4th Baltic & North Sea Conference on Physical and Rehabilitation Medicine. www.bncprm2015.org
- 16.-19.09.2015 in Hamburg: 8. Deutscher Suchtkongress. www.deutscher-suchtkongress2015.de
- 23.-25.09.2015 in Regensburg: Gemeinsamer Kongress - 51. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP), 30. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Soziologie (DGMS) und 6. LGL Kongress für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) in Zusammenarbeit mit dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherungen in Bayern (MDK). www.regensburg2015.de
- 25.-27.09.2015 in Erkner bei Berlin: 34. Jahrestagung der Fachgruppe Klinische Psychologie in der Rehabilitation zum Thema „Rehabilitation – positiv, ressourcenorientiert, humorvoll?“ www.psychologie-aktuell.info

Oktober

- 02.10.2015 in Berlin: Deutscher Reha-Rechts-Tag, veranstaltet von der DeutschenAnwaltAkademie in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für medizinische Rehabilitation (DEGEMED) und der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation (DVfR). www.reharechtstag.de
- 13.-17.10.2015 in Freiburg: Freiburger Methodenwoche, veranstaltet vom RFV. www.fr.reha-verbund.de
- 07.-09.10.2015 in Berlin: 14. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung zum Thema „Systeminnovation für eine bessere Gesundheit!?“ www.dkvf2015.de

November

- 06.11.2015 in Halle/Saale: 16. GfR-SAT-BBS-Symposium zum Thema „Integration der Perspektiven von Betroffenen und externen Professionals in der Rehabilitation“ <http://bbs.charite.de>
- 20.11.2015 in Freiburg: Reha-Update zum Thema „Vulnerable Zielgruppen in der Rehabilitation“, veranstaltet vom RFV. www.fr.reha-verbund.de

Dezember

- 01.-04.12.2015 in Wien: 3rd European Congress of NeuroRehabilitation 2015. www.ecnr.org

Mitteilungen: Auswahl aktueller Publikationen

- Charova E, Dorstyn D, Tully PJ, Mittag O: Web-based interventions for comorbid depression in chronic illness: a systematic review. *J Telemed Telecare*, 2015; 0 (0): 1-13.
- Farin E, Hauer J: Die Evaluation des Behandlungskonzepts AOK-proReha durch einen Vergleich mit einer historischen Kontrollgruppe: Eine Anwendung der Propensity Score Matching-Methode. *Rehabilitation*, 2015; 54: 102-108.
- Klosinski M, Farin E: Communication Preferences of Chronically-ill Adolescents – Development of an Assessment Instrument. *Psychol Assessment*, 2015. (in Druck)
- Köberich S, Farin E: A systematic review of instruments measuring patients' perceptions of patient-centered nursing care. *Nurs Inq*, 2015; 22 (2): 106-120.
- Köberich S, Farin E, Ziehm J, Becker G: Barriers and facilitators to palliative care of patients with chronic heart failure in Germany: the study protocol. *Journal of Public Health Research*, 2015. (in Druck)
- Köberich S, Lohmann C, Mittag O, Dassen T: Effects of a hospital-based education programme on self-care behaviour, care dependency and quality of life in patients with heart failure – a randomized controlled trial. *J Clin Nurs*, 2015; 24: 1643-1655.
- Köberich S, Suhonen R, Feuchtinger J, Farin E: The German version of the Individualized Care Scale – assessing validity and reliability. *Patient Prefer Adher*, 2015; 9: 483-494.
- Mack J, Herrberg M, Hetzel A, Wallesch CW, Bengel J, Schulz M, Rohde N, Schönberger M: The factorial and discriminant validity of the German version of the Posttraumatic Growth Inventory in stroke patients. *Neuropsychological Rehabilitation*, 2015; 25, 216-232.
- Mittag O: Komorbide psychische Störungen in der somatischen Rehabilitation. *vffr News*, 2015. (in Druck)
- Müller E, Prinz E, Frey C, Bengel J, Wirtz M: Die Diagnostik beruflicher Problemlagen bei Rehabilitanden mit muskuloskelettalen Erkrankungen: Welchen Beitrag können patientenseitig berichtete Leistungseinschränkungen und Beschwerden leisten? *Die Rehabilitation*, 2015 (im Druck)
- Nagl M, Gramm L, Heyduck K, Glattacker M, Farin F: Development and Psychometric Evaluation of a German Version of the PROMIS(R) Item Banks for Satisfaction with Participation. *Eval Health Prof*, 2015. (in Druck)
- Ponsford J, Schönberger M, Rajaratnam S: A model of fatigue following traumatic brain injury. *Journal of Head Trauma Rehabilitation*, 2015 (online first).
- Reese C, Mittag O, Metzler A, Stapel M, Jäckel WH: Routinemäßige Erhebungen langfristiger Katamnese-daten in der Rehabilitation im internationalen Raum – Ergebnisse einer systematischen Recherche. *Phys Med Rehab Kuror*, 2015. (in Druck)
- Rottmann N, Helmes A, Vogel B: Physician-patient-interaction at breast cancer diagnosis. How the perceived threat influences patients' needs and experiences. *Journal of Psychosocial Oncology*, 2015 (im Druck)
- Rüscher M, Helmes A, Bengel J: Immediate help through group therapy for patients with somatic diseases and depressive or adjustment disorders in outpatient care: study protocol of a randomized wait-list controlled trial. *Trials*, 2015; 16, 287. Online first, doi: 10.1186/s13063-015-0801-3
- Schöpf AC, Schmidt E, Farin E: Der Patient als Gesprächspartner – Patientenschulung für Kommunikationskompetenzen in Arztgesprächen (KOKOS). *Einfälle – Die Zeitschrift der Deutschen Epilepsievereinigung e.V.*, 2015; 132: 15-18.
- Schöpf AC, Ullrich A, Nagl M, Farin E: Group health education in inpatient rehabilitation: Patients' role perception. *Health Educ J*, 2015. (in Druck)
- Uhlmann A: The science before the crime – August Hirt's career before 1941. *Ann Anat*, 2015. (in Druck)
- Ullrich A, Schöpf AC, Nagl M, Farin E: „Aktiv in der Reha“: Entwicklung und formative Evaluation einer Patientenschulung zur Förderung der Gesundheitskompetenz von chronisch Kranken. *Rehabilitation*, 2015; 54: 109-115.



Rehabilitationwissenschaftlicher Forschungsverbund Freiburg e.V.

Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg,
Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz,
Deutsche Rentenversicherung Saarland

Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin, Universitätsklinikum Freiburg
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie der Universität Freiburg

Impressum

Sprecher des Verbundes:

Prof. Dr. Erik Farin-Glattacker
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg
Engelbergerstr. 21, 79106 Freiburg
Telefon: 0761/270-74430 oder -74470, Telefax: 0761/270-73310
erik.farin@uniklinik-freiburg.de

Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Engelbergerstr. 41, 79085 Freiburg
Telefon: 0761/203-2122, Telefax: 0761/203-3040
juergen.bengel@psychologie.uni-freiburg.de

Geschäftsstelle:

M.A. Susanne Walter
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin am Universitätsklinikum Freiburg
Engelbergerstr. 21, 79106 Freiburg
Telefon: 0761/270-73530, Telefax: 0761/270-73310
fr-geschaefsstelle@fr.reha-verbund.de

Methodenzentrum:

M.Sc. Julian Mack
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie am Institut für Psychologie
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Engelbergerstr. 41, 79085 Freiburg
Telefon: 0761/203-3020, Telefax: 0761/203-3040
julian.mack@psychologie.uni-freiburg.de

Der Newsletter erscheint zweimal jährlich - die nächste Ausgabe im Dezember 2015. Die bisher erschienenen Ausgaben können auf unserer Homepage www.fr.reha-verbund.de heruntergeladen werden.

ISSN 1868-2537 (Print)
ISSN 1868-4858 (Internet)